

## Die Bedeutung von „uschiko“

Es ist schon eine Zeit lang her, als in unserem Nachbarhaus eine japanische Familie mit zwei kleinen Kindern einzog. Herr Hayashima war Professor von der Universität in Nishinomiya und arbeitete an einem Forschungsauftrag für das Goethe-Institut. Die einjährige Mai und der dreijährige Riu (sprich: Tju) waren zwei reizende Kinder, die ganz rasch unsere und unserer Kinder Freunde wurden. Sie ihrerseits bekundeten ihre Zuneigung zu uns, indem sie uns Mama und Papa nannten und uns oft im Garten besuchten. Schnell lernten sie deutsch sprechen. Wir dagegen kamen mit dem Japanischsprechen gar nicht zurecht, was Riu uns sehr verübelt. – So nahmen wir die beiden einmal mit ins Schwimmbad. Die kleine Mai ging mit meiner Frau in die Damenumkleide, und ich nahm Riu mit in die Herrenkabine. Riu sagte immer wieder: „Papa, uschiko.“ In der Annahme, dass dies ein Ausdruck für Freude sei, tröstete ich ihn, er solle das am Abend seiner Mutter erzählen.

Das Wort, oder der Satz, kam aber immer öfters, und als ich ihn auf die Bank stellte, um sein Unterhöschen gegen eine Badehose zu wechseln, kam es noch einmal, aber sehr kläglich. Und dann pinkelte er in hohem Bogen in die Umkleidekabine. Seitdem kennen wir wenigstens einen Satz auf Japanisch und sprechen Japanisch, wenn wir in Gesellschaft sind und nicht jedem auf die Nase binden wollen, wenn wir mal für zwei Minuten verschwinden müssen.



**Emil Boemer**  
lebt in Köln

BILDER: GISA

Kölner Stadt-Anzeiger – 7./8. April 2007

